704.94855
M337m

MARIA IM ROSENHAG

JAN 15 2003

UNIVERSITY OF
ILLINOIS LIBRARY
URBANA - CHAMPAIGN
STACKS

Das 49. bis 66. Tausend des Buches wurde im
Frühjahr 1924 bei Fischer & Wittig in Leipzig
gedruckt. Alle Rechte vom Verleger vorbehalten

1508

MARIA IM ROSENHAG

MADONNEN-BILDER
ALTER DEUTSCHER UND
NIEDERLÄNDISCH-FLÄMISCHER
MEISTER

VERLAG
KARL ROBERT LANGEWIESCHE
KÖNIGSTEIN I. TAUNUS
UND LEIPZIG

LIBRARY U. OF I. URBANA-CHAMPAIGN

In den Jahrhunderten, die den Bilderchklus des Marienlebens geschaffen haben, kamen für den Maler neben den Marienbildern nur noch Darstellungen der Passion und der Heiligen in Frage. Und zeitweise gab es noch eine mehr profane Bildnismalerei. Das war alles. Und doch ist in eben diesen Jahrhunderten das Größte geleistet worden. Aus einer monumentalen Stoffbeschränkung ist wie von selbst die monumentale Form hervorgegangen. Die Darstellungen des Marienlebens gerieten zum Meisterhaften, weil der Stoff eine unausmeßbare menschliche Tiefe hat, weil jeder Künstler sein Persönliches hineinlegen konnte, ohne ihm Gewalt anzutun und weil verschiedene Zeiten daran bilden konnten, ohne ihn zu erschöpfen. Alles was das Herz des Mannes rührt, was zart, schön und sehnsuchtsvoll darin ist, hat mitgebildet am Marien-symbol. Alle Poesie, womit der Mann die Frau umkleidet, alle Zärtlichkeit für das Jung-fräuliche, alle Ehrfurcht vor dem Mütterlichen hat Teil an der Gestalt der Madonna. Der Marienkultus ist eine „Dichtung der Mannesseele", „die unendlich intimere Beziehung des Weibes zum Kinde trat eines Tages dem Manne so überwältigend nahe, daß er sie formte in der Mutter mit ihrem Sohn, sie formte aus der größeren Fleischlichkeit des Weibes heraus, in deren Blut das Kind neun Monate lang wächst, an deren Brüsten es sich andere neun Monate lang nährt und die jeden Schmerz des Kindes ihr Leben lang als ihren eigenen Schmerz empfinden wird . . . . Das Höchste, was der Mann im Verständnis des Weibes und des Mysteriums des Lebens geleistet hat, das hat er damals geleistet, als er die Mutter mit ihrem Sohn auf den Altar erhob. Denn indem er das Weib als das Heilige auffaßte und das kleine Kind seine Händchen nach dem Herzen jedes Mannes ausstrecken ließ, ward jedes Weib in seinem Weibtum heilig und die Missetat und Härten gegen jedes Kind ein Sakrileg. Eine unermeßliche Milderung der Sitten und Erweichung des Herzens ging von jedem Marienbild auf jedem Altar aus . . . . Die heilige Jungfrau und Mutter breitete ihren Mantel über alle Jungfrauen und Mütter — und die Verletzung des Weibes ward eine Todsünde für den Mann."

In allen Jahrhunderten eines lebendigen Marienkultus spürt man zum ersten das Bestreben, Maria zur Trägerin weiblicher Schönheit zu machen, soweit die Kirche es zuließ. Fast alle bedeutenden Madonnenmaler sind in ihre Marien mehr oder weniger verliebt gewesen. Eben diese feine, selige Verliebtheit, die im Norden ganz keusch bleibt, verleiht den Marien-bildern durchweg einen eigenen Zauber. Man muß sich die Empfindung ungefähr so vorstellen, wie wenn alle Männer eines Volkes in ihre junge und schöne Königin platonisch verliebt sind. Das Weltliche der Empfindung ist den Malern garnicht zu Bewußtsein gekommen, aber es ist da und umkränzt die Gestalt Mariens mit höchster Anmut. Darum leuchtet diese Gestalt selbst aus starren Kompositionen mit schöner Menschlichkeit immer hervor. Uralte Erinnerungen an Göttinnen der Fruchtbarkeit, an Frühlings- und Liebesgottheiten tauchen auf; ob die Gestalt heroinenhaft voll oder mädchenhaft zart, frauenhaft oder jungfräulich gebildet wird, ob sie rührend im ärmlichen Gewand hervortritt oder imponierend im reichen Priesterinnenornate, ob sie bäuerlich oder patrizierhaft erscheint, ob sie weltabgewandt blickt oder mit sinnlicher Teilnahme: immer ist sie irgendwie bräutlich aufgefaßt, immer hat der Maler das in Locken fallende oder sich diademartig breitende Haar im Geiste mit frommer Verliebtheit geküßt.

Die körperliche Schönheit aber ist zugleich aufs Tiefste vergeistigt worden. Die Geliebte wird entmaterialisiert, sie wird in ein Symbol verwandelt, in ein Gleichnis für das unbedingt Reine und Gute. Daraus ergibt sich für den Maler die Verherrlichung Mariens, ihre Auffassung als Schützerin und als Himmelskönigin, bedient von Engeln und Heiligen, gen Himmel fahrend, thronend und triumphierend. Sie wird zum Prinzip des „Ewig-Weiblichen", das uns hinan-zieht. In unzähligen Darstellungen ist sie so gemalt worden, königlich in den Wolken thronend oder auch idyllisch in der Enge des lieblichsten Rosenhags und der freundlichsten Rebenlaube. Aber sie wird zur Mittlerin, zur frommen Fürbitterin, als eine Privilegierte des Himmels. Immer aber ist eine tiefe Ruhe um die Gestalt gebreitet; auch das höchste Glück scheint sie leidend zu genießen. Als Mädchen schon erduldet sie wie mit schmerzlicher Lust das Wunder der unbefleckten Empfängnis, und in ihrer höchsten Mutterfreude ist es immer, als ob sie das Leid Christi voraus ahne.

Neben den Auffassungen der Madonna als Schönheitsideal und als Symbol verklärter Güte wird das Mütterliche besonders betont. Den Stolz und die Demut der Mutter und das Mysterium der Mütterlichkeit haben vor allem die nordischen Völker und in erster Linie die Deutschen betont, wogegen die südlichen Völker mehr das Bräutliche der Gestalt herausgearbeitet haben. Im Norden ist man soweit gegangen der Madonna profane hausmütterliche Züge zu verleihen, man hat sie zur Vertrauten auch der kleinen Muttersorgen gemacht und hat sie dar-gestellt mit dem Kinde spielend, es liebkosend, es badend, säugend oder ihm ein Süppchen reichend. Wenn in jenen anderen Auffassungen Maria nicht selten ohne das Kind erscheint, so fehlt es hier naturgemäß niemals. Entweder sorgt die Mutter für das hilflose Kind oder sie betet ergriffen das Neugeborene an.

Karl Scheffler (Aus einem ungedruckten Manuskript).

Amerikanisches „Copyright" bei Karl Robert Langewiesche. Printed in Germany.

704.94855
M 337m

Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum. Julius Bard.

Böhmischer Meister um 1350,

Maria mit dem Kinde und dem Stifter: Ernst, Erzbischof von Prag.

Leipzig, Sammlung Felix. Bruckmann.

Hermann Wynrich von Wesel, tätig um 1400, gest. 1414,
Maria mit dem Kinde und Heiligen.

Solothurn, Städtisches Museum. Braun & Cie., Dornach.

Oberrheinischer Meister um 1430,

Die Madonna in den Erdbeeren.

Frankfurt a. M., Staedel'sches Institut. Bruckmann.

Mittelrheinischer Meister um 1420. Das Paradiesgärtlein.

Köln, Ratskapelle im Dom. Dr. Stoedtner, Berlin.

Stephan Lochner, gest. 1451. Die Anbetung der Könige. – Mitteltafel eines Marienaltars.

Hamburg, Kunsthalle. Dr. Stoedtner, Berlin.

Meister Francke, um 1430,

Die Geburt Christi. – Tafelbild vom sogen. Thomasaltar.

Köln, Prieſterſeminar. Bruckmann.

Stephan Lochner, geſt. 1451,
Die Madonna mit dem Veilchen.

Altenburg, Prinzessin Moritz von Sachsen. Bruckmann.

Stephan Lochner, gest. 1451,
Die Geburt Christi.

Köln, Wallraf-Richartz-Museum. Johs. Nöhring, Lübeck.

Stephan Lochner, gest. 1451,
Maria in der Rosenlaube.

München, Alte Pinakothek. Bruckmann.

Meister des Marienlebens, um 1460–1490,
Die Anbetung der Könige.

Worms, Sammlung Heyl zu Herrnsheim. Bruckmann.

Meister der Verherrlichung Mariä, um 1460,
Die Verherrlichung Mariä.

München, Alte Pinakothek. Bruckmann.

Der Meister des Hausbuches, tätig um 1464,

Die Anbetung der Hirten.

Kolmar, Martinskirche. Bruckmann.

Martin Schongauer, geb. vor 1450, gest. 1491,
Maria im Rosenhag.

Nördlingen, Städtisches Museum. Hoefle, Augsburg.

Friedrich Herlin, gest. etwa 1500,
Die Geburt Christi.

Münster, Kunstverein. Bruckmann.

Viktor und Heinrich Dünwegge, tätig um 1530,
Der heilige Lukas malt die Madonna.

St. Wolfgang, Kirche. Hoefle, Augsburg.

Michael Pacher, geb. etwa 1435, gest. 1498,
Die Geburt Christi. – Altarflügel.

München, Alte Pinakothek. Bruckmann.

Albrecht Dürer, 1471–1528,

Die Geburt Christi. – Mittelbild des Paumgärtner-Altars.

Florenz, Uffizien. Bruckmann.

Albrecht Dürer, 1471–1528,
Die Anbetung der Könige.

Dresden, Gemäldegalerie. Bruckmann.

Albrecht Dürer, 1471–1528,

Maria, das Kind anbetend. – Altarmittelbild.

Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum. Bruckmann.

Hans von Kulmbach, geb. etwa 1476, gest. 1522,
Die Anbetung der Könige.

Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum. Bruckmann.

Albrecht Altdorfer, 1480–1538,

Die Ruhe auf der Flucht nach Ägypten.

Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum. Bruckmann.

Albrecht Altdorfer, 1480–1538,
Die Geburt Christi.

Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum. Bruckmann.

Lukas Cranach der Ältere, 1472–1553,
Die Ruhe auf der Flucht nach Ägypten.

Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum. Bruckmann.

Hans Baldung Grien, geb. um 1480, gest. 1545,
Die Anbetung der Könige. – Altarmittelbild.

Worms, Sammlung Heyl zu Herrnsheim. Bruckmann.

Lukas Cranach der Ältere, 1472–1553,
Die Madonna auf der Holzbank.

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. Hoefle, Augsburg.

Martin Schaffner, um 1480–1541,
Die Anbetung der Könige.

Kolmar, Museum. Bruckmann.

Matthias Grűnewald, tätig um 1500–1530,
Maria mit dem Kinde. – Tafelbild des Isenheimer Altars.

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. Hoefle, Augsburg.

Bernhard Strigel, 1461–1528,

Die heilige Familie. – Tafelbild eines Sippenaltars.

Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum. Bruckmann.

Jörg Breu der Ältere, gest. 1536,

Maria mit dem Kinde und Heiligen.

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. Dr. Stoedtner, Berlin.

Hans Burgkmair, 1473–1531,

Maria mit dem Kinde.

Solothurn, Städtisches Museum. Braun & Cie., Dornach.

Hans Holbein der Jüngere, 1497–1543,
Die Madonna von Solothurn.

Augsburg, Gemäldegalerie. Hoefle, Augsburg.

Christof Amberger, 1500–1561,
Maria mit dem Kinde.

Darmstadt, Schloß. Hanfstaengl, München.

Hans Holbein der Jüngere, 1497–1543,

Die Madonna des Bürgermeisters Meyer.

Donaueschingen, Fürstliche Galerie. Hoefle, Augsburg.

Der Meister von Meßkirch, 1495–1559,
Die Madonna im Kranz von Heiligen.

Frankfurt a. M., Städel'sches Kunstinstitut. Bruckmann.

Jan van Eyck, geb. um 1390, gest. 1441,
Maria mit dem Kinde.

Paris, Louvre.

Jan van Eyck, geb. um 1390, gest. 1441,
Die Madonna des Kanzlers Rolin.

Dresden, Gemäldegalerie. Bruckmann.

Jan van Eyck, geb. um 1390, gest. 1441,

Maria mit dem Kinde. – Mittelbild eines Flügelaltärchens.

Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum. Photogr. Gesellschaft, Charlottenburg.

Jacques Daret, tätig um 1450,

Die Anbetung der Könige.

Frankfurt a. M., Städel'sches Kunstinstitut. Bruckmann.

Rogier van der Weyden, 1399–1464,
Maria mit dem Kinde und den mediceïschen Heiligen.

München, Alte Pinakothek. Bruckmann.

Rogier van der Weyden, 1399–1464,

Die Anbetung der Könige. – Mittelbild des Drei-König-Altars.

London, Nationalgalerie. Hanfstaengl, München.

Dirk Bouts, geb. um 1410, gest. 1475,
Maria mit dem Kinde.

Florenz, Uffizien. Bruckmann.

Hugo van der Goes, gest. 1482, Die Anbetung der Hirten. Mittelbild des Portinari Altars.

Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum. Julius Bard.

Hugo van der Goes, gest. 1482,
Die Anbetung der Könige.

Genua, Palazzo Bianco.

Gerard David, geb. um 1450, gest. 1523,
Maria mit dem Kinde. – Die sogen. „Suppenmadonna".

Brügge, Johannishospital. Bruckmann.

Hans Memling, geb. etwa 1430, gest. 1494,

Maria mit dem Kinde. — „Madonna vom Nieuwenhove-Diptychon".

Florenz, Uffizien. Hanfstaengl, München.

Hans Memling, geb. etwa 1430, gest. 1494,
Thronende Madonna.

Rouen, Museum. Bruckmann.

Gerard David, geb. etwa 1450, gest. 1523,

Maria mit dem Kinde und Heiligen.

Dresden, Gemäldegalerie. Bruckmann.

Holländischer Meister um 1500,

Die heilige Familie im Gemach.

München, Alte Pinakothek. Bruckmann.

Adrian Isenbrand, gest. 1551, Ruhe auf der Flucht.

Paris, Louvre.

Der Meister des Marientodes, um 1510–1530,
Maria mit dem Kinde.

Paris, Sammlung Kann. Bruckmann.

Joos van Kleve, gest. 1540,
Maria mit dem Kinde.

Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum. Bruckmann.

Lukas van Leyden, 1494–1533,

Maria mit dem Kinde und Engeln.

Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum.

Quinten Massys (Metsys), 1466–1530, Maria mit dem Kinde.

Dresden, Gemäldegalerie. Bruckmann.

Bernaert van Orley, geb. um 1491, gest. 1542,
Die Anbetung des Kindes.

Florenz, Palazzo Pitti. Hanfstaengl, München.

Peter Paul Rubens, 1577–1640,

Die heilige Familie mit der Wiege.

München, Alte Pinakothek. Hanfstaengl, München.

Antonis van Dyck, 1599–1641,
Die Ruhe auf der Flucht nach Ägypten.

Petersburg, Eremitage. Bruckmann.

Rembrandt Harmenß van Rijn, 1606–1669,

Die heilige Familie.

Petersburg, Eremitage. Bruckmann.

Antonis van Dyck, 1599—1641, Die heilige Familie mit den Rebhühnern.

Kassel, Gemäldegalerie. Hanfstaengl, München.

Rembrandt Harmenß van Rijn, 1606–1669, Die heilige Familie (sogen. „Holzhackerfamilie").

München, Alte Pinakothek. Hanfstaengl, München.

Peter Paul Rubens, 1577–1640, und Jan Brueghel d. Ältere, 1568–1625,
Madonna im Blumenkranz.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 045030100